

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

**HANNAH KRISTIN DEHM**

Willkommensbesuche zur Begrüßung  
von Neugeborenen in den Frühen Hilfen –  
Zur widersprüchlichen Ausprägung  
professioneller Sozialer Arbeit unter  
sozialpolitischen Imperativen der  
Aktivierung (S. 416-432)

Hannah Kristin Dehm

## Willkommensbesuche zur Begrüßung von Neugeborenen in den Frühen Hilfen

*Zur widersprüchlichen Ausprägung professioneller Sozialer Arbeit unter sozialpolitischen Imperativen der Aktivierung*

Die Frage des Verhältnisses staatlicher Sozialpolitik und Sozialer Arbeit ist Gegenstand fortlaufender Debatten. Spätestens unter den Bedingungen des paradigmatischen Struktur- und Formwandels des bundesrepublikanischen Staates – vom Keynesianischen Wohlfahrtsstaat zum Aktivierenden Sozialstaat – wird die Frage dieses Verhältnisses für die sozialpädagogische Disziplin und Profession erneut virulent.

Verhältnis  
von Sozialer  
Arbeit und  
Sozialpolitik

Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass das staatlich konstituierte Feld der Sozialen Arbeit nicht unberührt von den veränderten sozialstaatlichen und sozialpolitischen Rationalitäten bleibt, respektive bereits eine Umstellung des Handlungsinstrumentariums Sozialer Arbeit im Sinne aktivierender Strategien stattgefunden hat (vgl. hierzu Kessl/Otto, 2003; Dahme/Otto/Trube/Wohlfahrt, 2003; Dahme/Wohlfahrt, 2005; Dollinger/Raithel, 2006; Büschken, 2017). Uneinigkeit besteht jedoch in der Frage, wie das Verhältnis von Sozialer Arbeit und staatlicher Sozialpolitik verstanden werden kann, insbesondere vor dem Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen.

Im Rahmen einer kritischen Theoretisierung des Verhältnisses wird dieses oftmals als deterministisch betrachtet: Verändern sich sozialpolitische Logiken im Kontext des Aktivierenden Staates, führten diese mehr oder weniger zwangsläufig zu einer entsprechend aktivierenden Sozialen Arbeit. Soziale Arbeit scheint, diesem Verständnis folgend, einer Indienstnahme staatlicher Sozialpolitik schlicht ausgeliefert zu sein (vgl. hierzu Hollstein, 1973; Böhnisch, 1982). Solch tendenziell deterministische Perspektiven lassen sich in der Regel auf ein spezifisches Verständnis des Staates als widerspruchsfreier »monolithischer Block« (Poulantzas, 1978: 123) zurückführen.

Ziel dieses Artikels ist es, anknüpfend an regulationstheoretische Beiträge zur Theoretisierung des Verhältnisses von Staatlichkeit und Sozialer Arbeit (vgl. hierzu Schaarschuch, 1990, 1994; Chassé, 1988, 2010; Diebäcker/Hammer, 2009), tendenziell deterministische Annahmen des Verhältnisses zurückzuweisen und am Beispiel der *Willkommensbesuche* in den Frühen Hilfen – die in den letzten fünfzehn Jahren als neues Handlungsfeld der Sozialen Arbeit etabliert wurden – das dialektische Verhältnis aktivierungspolitisch induzierter Angebote Sozialer Arbeit herauszuarbeiten.

Zur Darlegung des hier zugrunde liegenden Verständnisses von Staatlichkeit und Sozialer Arbeit wird auf die »Theorie der Regulation« Bezug genommen und deren zentrale Annahmen und Begriffe umrissen. Daran anknüpfend wird in Kürze der Form- und Strukturwandel der fordistischen zur postfordistischen Gesellschaftsformation aufgezeigt, der sich national auf unterschiedliche Art